

Auf den Spuren des Apostels Paulus

Kirchengemeinde Waldbröl in der Türkei und in Griechenland

Zwei Wochen lang, vom 25. September bis zum 8. Oktober 2017 einschließlich sind 12 Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Waldbröl sowie weiterer Gemeinden unter Reiseleitung von Pfarrer Jochen Gran „auf den Spuren des Apostels Paulus“ in der Türkei und in Griechenland unterwegs gewesen. Jochen Gran wollte im Jahr des 500. Reformationsjubiläums die biblischen Wurzeln dieser entscheidenden Bewegung für den evangelischen Glauben in den Blick nehmen. Begleitet wurden die spannenden Tage, die wir bei herrlichem Wetter genießen konnten, von Maik S.Förster, Geschäftsführer der Evangtours GmbH Oberlichtenau/Pulsnitz.

Türkei

Los geht es am **Montag, 25. September**, mit dem Flug von **Köln** nach **Adana** (Südost-Türkei) über **Istanbul**. Von dort führt die Busfahrt nach Tarsus, dem Geburtsort des Paulus mit Übernachtung im Zorbaz-Hotel.

Der **Dienstag, 26. September**, beschert uns eine Besichtigung von **Tarsus** mit dem Kleopatra-Tor (Mark Antonius und Kleopatra verbrachten hier ihre „Flitterwochen“). Wir besuchen den Paulusbrunnen und das Geburtshaus, von dem die Grundmauern noch erhalten sind. Auch die Pauluskirche schauen wir uns an, wo in der Regel allerdings keine Gottesdienste mehr stattfinden. Das Leben der wenigen Christen in der Türkei ist sehr eingeschränkt, nur in Istanbul gibt es noch eine kleine evangelische Gemeinde. Es dürfen weder christliche Theologen in der Türkei ausgebildet werden noch dürfen sie einreisen. Bischofssitz der Katholiken ist Izmir (ehemaliges Smyrna). Sehr kompetent informiert uns unser türkischer Reiseführer Ali Met (ohne Bekenntnis). Wir sind im Kleinbus unterwegs und halten am Gedenkstein für Kaiser Barbarossa, der 1190 im **Fluss Saleph** ertrank. Die Landschaft ist sehr idyllisch mit herrlichem Blick ins Saleph-Tal. Weiterhin besuchen wir an diesem Tag den **Wallfahrtsort der heiligen Thekla** („Meriamlik Martyrium“), der Legende nach eine Schülerin des Paulus und Märtyrerin. Beeindruckend ist auch das byzantinische **Kloster Alahan** hoch in den Bergen, dessen Ruinen wir besichtigen. Wir fahren zum Pasapark-Hotel nach Konya.

Am **Mittwoch, 27. September** geht es in **Konya** (Ikonion der Apostelgeschichte, siehe Apg. 13,51; 14,1-19 u.21; 16,2; 2.Tim 3,11) zum „**Kloster der tanzenden („drehenden“) Derwische**“. Dort erfahren wir viel über den „Orden der drehenden Derwische“ und die Entstehung des mystischen Islam im 13. Jahrhundert. Wie Ali berichtet, nahm es mit einer Legende von einer Frau, die das Paradies verbrennen und die Hölle auslöschen wollte, seinen Anfang. Sie wollte die Liebe zu Gott in den Mittelpunkt stellen und nicht das Streben nach Belohnung oder die Angst vor Strafe (sehr reformatorisch!).

Diese mystische Auffassung übernahm der große Denker **Mevlana C. Rumi** (1207-1278). Nach seinem Tod wurde der „Orden der tanzenden Derwische“ gegründet. Eine seiner Einsichten lautet: „Erscheine so wie du bist oder sei wie du erscheinst.“ Das Kloster wurde 1927 zum Museum mit Grabmal des Mevlana, über das man eine grüne Kuppel baute. Es entstanden ein Ausstellungssaal, eine Moschee, ein Refektorium, ein Brunnen und mehrere Mönchszellen. Mevlana hat seine Werke in Gedichtform geschrieben und zwar auf persisch, da das Türkische für Abstraktes

damals noch keine Bezeichnungen hatte. Ziel war für Mevlana das Einssein mit Gott (Gottes Liebe = Liebe zu sich selbst, zum Nächsten und zum Übernächsten). Es geht darum, Gott in sich selbst zu entdecken oder sich selbst in der unendlichen Größe Gottes zu finden (Tropfen im Ozean). So vereint die muslimische Mystik neuplatonische, christliche und buddhistische Traditionen. Das „Tor der Hoffnung“ steht im Orden der Derwische allen offen.

Zwei Millionen Muslime in der Türkei gehören dieser Richtung an (von ca. 80 Millionen Einwohnern), doch rund 80 Prozent respektieren prominente Personen des mystischen Islam.

Wir besuchen die **Sultan-Selim-Moschee** neben dem Kloster, eine klassisch-osmanische Moschee aus dem 16. Jahrhundert, von Sultan Selim („der Blonde“/„der Betrunkene“) gegründet, der den grünen Turm für das Kloster finanziert und das Kloster renoviert hatte sowie die älteste Moschee von Konya, die **Alaeddin-Moschee** (seldschukisch), die gerade renoviert wird.

Konya ist religiös sehr konservativ, man sieht auf der Straße fast nur Frauen mit Kopftuch.

Wir fahren nach **Pamukkale**, erleben dort abends in einem kleinen Theater, fußläufig vom Pasapark-Hotel den religiösen „Tanz der Derwische“, der extra für uns aufgeführt wird. Er beginnt zunächst melancholisch (Musik mit Schilfrohrflöte, schwarze Gewänder), wird dann aber fröhlich (weiße Gewänder, die beim Tanzen elegant und lebendig schwingen).

Abends beim Sonnenuntergang und am nächsten Morgen, 6 Uhr, baden wir im herrlichen Thermalbad des Lykus-Hotels.

Am **Donnerstag, 28. September**, besuchen wir zunächst die antike Stadt **Hierapolis** („**Heilige Stadt**“ / „**Stadt der Göttin Hiera**“) in der Nähe von Pamukkale. Viele Reiche kamen im Alter hierher wegen des günstigen Klimas, der Thermalquellen und um auf heiligem Boden beerdigt zu werden. So gibt es eine „**Nekropolis**“ mit Gräbern unterschiedlicher Art aus hellenistisch-römischer Zeit. Die Byzantiner beerdigten ihre Toten an anderer Stelle, wollten nicht mit Heiden gemeinsam bestattet werden. Es gab Sarkophag („Fleischfresser“)-Gräber, in denen der ganze Körper Raum fand, hausförmige Gräber mit Flach- oder Giebeldach (Familiengräber, für Gebein oder Urnen) und Tumulus-Gräber (Hügel mit Steinbau, mit Erde bedeckt und z.T. mit Phallusstilisation, die Fruchtbarkeit für die kommende Generation bewirken sollte).

Jedes Grab hatte einen kleinen Garten. Die Gräber wurden gekauft, bzw. Miete gezahlt, es gab Grabräuber aufgrund der wertvollen Grabbeigaben. Allerdings war hier auch Erdbebengebiet (Zerstörung der Stadt 1334).

Für Besucher war eine **Thermalanlage** (römisch) vorhanden, in byzantinischer Zeit wurde eine Kirche gebaut, sie steht am Ende der Nekropole.

Ein großes **Bogentor** (Kaiser Domitian) führt auf eine **Arkadenstraße** (Hauptstraße) mit **Latrine**. In der Straße sorgten „Rillen“ dafür, dass Wagen ungehindert fahren konnten. Die Bürgersteige waren überdacht und boten Platz für Geschäfte. Am Ende der Straße steht ein **byzantinisches Tor** mit einem Kreuz als Schlussstrich. Die **Gedächtniskirche für Philippus**, den Jünger Jesu, war in byzantinischer Zeit Bischofssitz. Die Bischofskirche stammt aus dem 5./6. Jahrhundert n.Chr.

Beeindruckend ist auch das große **römische Theater** mit drei Etagen (Tonnengewölbe).

Als nächstes steht das UNESCO Welt- und Kulturerbe **Pamukkale** mit den berühmten Kalksinterterassen, die über Jahrtausende durch kalkhaltige Thermalquellen entstanden sind, auf dem Programm. Bis vor 20 Jahren gab es hier

viele Hotels mit entsprechenden Pools. Sie wurden aus Naturschutzgründen wieder abgerissen und es wurden Kanäle für das Wasser gebaut. Heute dürfen die Kalksinterterrassen nur barfuß betreten werden, um den Kalk vor dem Grauwerden zu schützen.

Laodicea eine Stadt der „sieben Sendschreiben“ aus der Johannes-Apokalypse (3,14 ff) sehen wir von außen. Die Stadt war reich, Textilien wurden hergestellt, es gab Banken und Medikamente für Augen (3,17-18). Ein antikes Theater ist noch in der Ausgrabungsphase.

Weiter geht es in die sehr fruchtbare Landschaft Seldschuk an der Küste der Ägäis, zum biblischen **Ephesus**. Auch Ephesus ist eine Stadt der „sieben Sendschreiben“ aus der Apokalypse (2,1-7).

Abends baden wir am Hotel Tusan Kusadesi in der Ägäis.

Am **Freitag, 29. September**, besichtigen wir **Ephesus** („Selçuk“ / „Efes“). Ephesus als Hafenstadt (heute verlandet) war schon zur Zeit des Paulus eine wichtige, reiche Handelsmetropole mit viel Tourismus (Pilger), auch der Landzugang war gut. Im Rahmen der „Ephesischen Vesper“ und seiner Kriege, in denen er seinen Herrschaftsbereich in Kleinasien ausweitete, tötete König Mithridates von Pontus 88 v.Chr. rund 80.000 Römer und Italiker. Ein Mausoleum und Siegesmonument in der Stadt erinnert daran

Vor 2000 Jahren gab es dort etwa 250.000 Einwohner (heute 15 Mio).

Das **Theater** hatte 25.000 Plätze auf drei Etagen. Ephesus war Zentrum des Artemis-Kultes und hatte einen **Artemis-Tempel** (eines der sieben „Weltwunder“ der Antike). Kultbilder aus Holz oder Silber wurden verkauft, es gab Hausaltäre und den Ausspruch „Groß ist die Diana („Artemis“) der Epheser“ (Apg.19,28.34). In Apostelgeschichte 19 wird vom Aufstand des Goldschmiedes Demetrius im Theater berichtet, der Artemis-Tempel aus Silber anfertigte und die Verkündigung des Paulus fürchtete.

Bedeutung für das Christentum bekamen in Ephesus auch Maria und Johannes. Maria als „Ersatz“ für den Artemis-Kult - beim 3. Ökumenischen Konzil 431 in Ephesus wurde Maria als „theotokos“ – „Gottesgebälerin“, Gottesmutter bezeichnet, hervorgehend aus der Zweinaturenlehre Christi (vollkommener Gott und vollkommener Mensch), die auf dem Konzil begründet wurde. Wir besichtigten die Ruinen der **Marienkirche** (Konzilskirche) und halten dort eine Andacht. Die Kirche wurde später zur Bischofskirche umgebaut, hatte drei Schiffe und eine Taufkapelle und wurde in zwei Kirchen geteilt.

Auch die große **Johannes-Basilika** besuchen wir, die zur Erinnerung an den Johannes der Apokalypse erbaut wurde, der in Ephesus lebte und starb. Von Kaiser Justinian wurde sie im 6. Jahrhundert erbaut. Architekt war Isidor von Milet. Das Grab des Johannes befindet sich im Altarraum. Der Legende nach lebten Maria und Johannes auf einem Hügel bei Ephesus in der Nähe einer Leben spendenden Quelle. Nach orthodoxer Auffassung sind Johannes, der Jünger Jesu und Johannes von Patmos ein und dieselbe Person.

Wir schauen uns die Ruinen der berühmten **Celsus-Bibliothek** an mit ehemals 11.000 Werken, die in byzantinischer Zeit nach Konstantinopel kamen, in der Zeit der Kreuzfahrer nach Venedig und heute im Vatikan lagern. In den Nischen der erhaltenen Säulenreihen stehen die Skulpturen von vier Frauen mit vier Eigenschaften des römischen Konsuls Celsus: Sophia (Weisheit), Arete (Tüchtigkeit), Eunoia (guter Wille, Geist) und Episteme (Erkenntnis, Wissenschaft).

In Ephesus gab es zahlreiche Freudenhäuser. Einen „Puff-Wegweiser“, ein Graffito auf der Straße mit einem Fuß, einem Kreuz als Zeichen für Kreuzung interpretiert

unser Führer Ali anders: das Herz als Symbol der Glückseligkeit und die Frau mit Krone und darunter stehendem „Folge mir“ nicht als Prostituierte sondern als „Tyche“, die Göttin des Glücks und des Zufalls. Sie ist auch auf dem Schlussstein des **Hadrianstempels** (dem Kaiser Hadrian, 117-138 n.Chr. gewidmet) zu finden. Ebenso ist dort die Gründungssage von Ephesus mit ihrem Gründer Androklos dargestellt.

Die mit 111 mal 111 Meter größte Agora der antiken Welt bot Platz für 70 Läden und war so groß wie zwei Fußballfelder (**Markt-Agora**).

Im **Odeon**, einem Konzertsaal mit 420 Plätzen, der auch als Rathaus genutzt wurde, wurden wichtige politische Entscheidungen getroffen. Das kleine Theater mit „scena“ (Bühnenhaus) und „proscena“ (Orchestergraben) war überdacht.

Das „ewige Feuer“ der Stadt diente jeden Tag nach Sonnenuntergang als „Straßenbeleuchtung“ und hatte auch religiöse Bedeutung. Es wurde mit einem Riesenfenchel transportiert. Verantwortlich waren die Vestalinnen und die Choreten (Priester, Eunuchen). Die Choretenstraße ist mit Prominenten („Who ist who“) gesäumt. Die Köpfe mussten von denen, die sich auf der Straße zeigen wollten, bezahlt werden und wurden jeweils entsprechend ausgetauscht. Die mit Marmor belegte **Arkadenstraße** (Hafenstraße) erstreckt sich zwischen dem großen Theater und der Celsus-Bibliothek. Neben der Arkadenstraße waren die Sarkophage vom Gladiatorenfriedhof deponiert. Das Buch „Gladiatoren in Ephesos: Tod am Nachmittag“ informiert über das Leben und Sterben der Gladiatoren.

Erhalten sind noch Teile der Stein-Villen sowie das Regierungsviertel. „Dübellöcher“ im Fels deuten auf ehemalige Marmorverkleidungen hin. In die Steine auf den Straßen wurden antike Würfelspiele eingeritzt, die noch zu sehen sind.

Gut erhalten sind die auch die **Latrinen**, die zur Thermenanlage gehörten und wo philosophiert wurde.

Im Rahmen der Besichtigung einer **Taufkapelle** mit Taufbecken erfahren wir, dass die alten Kleider vor der Taufe außerhalb der Kirche verbrannt wurden (Nicht-Getaufte durften die Kirche noch nicht betreten).

In der Nähe der Stadt ist ein Hügel zu sehen mit dem einzigen **Gefängnis** in römischer Zeit, wo auch Paulus nach dem Demetriusaufstand gefangen lag und einige seiner Briefe schrieb.

Ali Met steht in Kontakt mit dem Inhaber einer Ausbildungsstätte für **Teppichknüpferei in der Nähe von Ephesus**. Wir werden dort sehr freundlich empfangen und genauestens über die Entstehung von Woll-, Baumwoll- und Seidenteppichen informiert. Auch das Einfärben der Wolle mit Naturfarben, die Entstehung von Seidenfäden und deren Verarbeitung werden uns anschaulich demonstriert und erklärt. Die deutsch sprechenden Inhaber zeigen uns zahlreiche kunstvolle Teppiche. Zum Abschied gibt es einen türkischen Mokka. Weiter geht es mit unserem guten Busfahrer Murat, der bis er 13 Jahre alt war, in Bremen gelebt hat. Wir fahren zur Hafenstadt **Marmaris** ins Hotel Kayamaris.

Maik unterhält uns täglich mit zahlreichen interessanten und kuriosen Geschichten aus seinem Leben. Sein Markenzeichen sind ein paar blaue Flipflops, mit denen er jeden antiken Hügel mühelos bewältigt.

Griechenland

Am **Samstag, 30. September**, fahren wir zum Hafen von Marmaris und setzen mit der Fähre nach **Rhodos** über (60 Min.). Griechenland hat 11 Millionen Einwohner

(Türkei 80 Millionen), 98 Prozent davon sind griechisch-orthodox. In der Türkei gibt es nur noch ca. 100.000 Christen.

Wir besuchen den **Großmeisterpalast**, eine Burg über den Häusern der Altstadt, ehemals Zentrum des Johanniterordens und das **Archäologische Museum**, ehemaliges Hospital für Pilger aus dem 15. Jahrhundert. Vor ihrer Behandlung mussten die Menschen im Ordenshospital der Johanniter damals beichten und ein Testament unterschreiben. Zu den größten Kostbarkeiten des Museums gehört die kleine Marmorstatue „Kauernde Aphrodite“, ca. 100 v.Chr. sowie eine Grabstele mit einem sehr emotionalen Bildnis von Mutter und Tochter (Timarista und Krito) – die tote Mutter und die Tochter umarmen einander zärtlich.

Wir übernachten im Hotel Atlantis City.

Der **Sonntag, 1. Oktober**, ist der Erntedanktag. Wir besuchen zunächst einen **orthodoxen Gottesdienst** in der Stadt Rhodos, dann einen **evangelischen Gottesdienst im ökumenischen Begegnungszentrum**. Die evangelische Gemeinde hat ca. 60 Mitglieder und wird zehn Monate im Jahr von Ruhestandsparrern aus Deutschland versorgt. Zu den Gemeindemitgliedern gehören hauptsächlich Frauen von griechisch-orthodoxen Männern. Im Anschluss ist je eigenes Programm angesagt: Strand mit Schwimmen im Meer, Hafen, katholische Kirche, Motorrad-Fahrt ins Schmetterlingstal.

Am **Montag, 2. Oktober**, haben wir vormittags Gelegenheit zum eigenen Programm, z.B. an den Strand zu gehen oder die Synagoge mit Museum in der Altstadt Rhodos zu besuchen. Die jüdische Gemeinde hat hier noch 40 Mitglieder.

Mittags geht es dann zur **Fähre „Blue Star Ferries“**, mit der wir von Rhodos nach Piräus (Hafen von Athen) fahren. Wir sind 18 Stunden unterwegs. Malerisch sind die Häfen der Inseln, die wir ansteuern, mit Häusern und Kirchen, die sich in die vielen Hügel schmiegen: Symi, Tilos, Nissyros, Kos Kálymnos und Astipálea. Gut beobachten können wir bis in die Nacht hinein die Geschäftigkeit beim Ein- und Aussteigen sowie An- und Abfahrt von Menschen und Fahrzeugen. Wir übernachten in gemütlichen, relativ großen Zweibett-Außenkabinen. Abends stehen Gesellschaftsspiele auf dem Programm. Es gibt etwa 100 bewohnte griechische Inseln, wie wir erfahren, dazu unzählige unbewohnte Inseln (insgesamt ca. 1.000). Schöne Inseln für Urlaubsreisen sollen Milos oder Patmos (hier ist es sehr ruhig mit unzähligen Kirchen, die Insel gilt als Ort der Johannesoffenbarung als heilig) sein. Es ist toll, den Sonnenaufgang über dem Meer zu erleben!

Am **Dienstag, 3. Oktober** (Tag der Deutschen Einheit), kommen wir im Hafen von **Piräus (Athen)** an. Auf dem griechischen Festland sind wir mit dem „Mazedonia Express“ mit Busfahrer Charis und Reiseleiterin Wassilike Papakonstantinou unterwegs. Piräus ist der größte Hafen Griechenlands. Athen und Piräus haben zusammen ca. 4,5 Millionen Einwohner.

Wir fahren nach **Korinth**. Dort schauen wir uns den **Kanal** an, 6,3 km lang, der 1893 fertig gestellt wurde. Die Landenge (Isthmos) verbindet das griechische Festland und den Peloponnes (Halbinsel). Der Kanal kann mit Schiffen befahren werden. Damals wurden Schiffe über den „Diolkos“, also über Land zwischen dem Korinthischen und dem Saronischen Golf geschleift. Der Bau des Kanals wurde immer wieder verschoben, da das Schleppen der Schiffe über den Diolkos viel Geld einbrachte. Korinth selbst wurde bei einem Erdbeben zerstört und wieder aufgebaut.

Wir besuchen die „**Quelle der Glauke**“, der Gemahlin des Argonauten Jason. Zuvor hatte seine erste Frau Medea ihm mit ihrer Zauberkraft geholfen, das Goldene Vlies in Kolchis zu erlangen. Jason fuhr mit ihr und den Argonauten (Helden, die auf dem Schiff Argo segelten) nach Korinth. Dort verliebt er sich in Glauke, Tochter des Königs Kreon, deren Hochzeitsgewand der Sage nach von der eifersüchtigen Medea vergiftet wurde. Glauke lief zu einer Quelle in der Hoffnung, das Wasser möge ihr helfen. Die Quelle wurde später nach ihr benannt.

Wir besichtigen den **Tempel des Octavian** (Kaiser Augustus) und erhalten Informationen über die Unterschiede zwischen korinthischen (stilisierte Akanthusblätter), dorischen und ionischen Säulenkapitellen.

Die **Agora** hatte einen Sklavenmarkt, am Ende ist ein Bogen mit sechs Skulpturen von Sklaven erhalten.

Korinth war eine reiche Stadt mit zwei Häfen (Lechaion und Kenchreä), die Einwohner spirituell sehr interessiert, sodass Paulus hier gut anknüpfen konnte (1. Kor. 13, Hohes Lied der Liebe). Athen war dagegen rationaler, die Einwohner suchten nach wissenschaftlichen Argumenten, sodass die Botschaft vom Leben nach dem Tod des Paulus in Athen nicht angenommen wurde. Die Städte Korinth und Athen waren in der Antike Konkurrenten. Im Allgemeinen versuchten die Griechen, Rationales und Irrationales zu verbinden.

Paulus sprach auf der **Bema** (Tribüne) in Korinth, wo Reden gehalten wurden, er sich mit den Juden stritt und sich vor dem römischen Prokonsul Gallio verantworten musste. Die Stadt mit einem reichen Mosaik von Völkern und Kulturen lebte vom Kommerz. Es gab viele Geschäfte, den Tempel des Apollon (Gott der Sonne und der Musik, Bruder der Göttin Artemis), Tempelprostitution, Einnahmen durch den Diolkos und den Sklavenhandel.

Paulus verbrachte hier anderthalb Jahre und arbeitete als Zeltmacher bei dem jüdischen Ehepaar Aquila und Priszilla. Jochen liest dazu Apostelgeschichte 18 vor. Wir erfahren auch Interessantes über therapeutische Maßnahmen: Kranke wurden zunächst zur Ruhe gebracht und dann ins Theater geschickt, damit sie etwas zu Lachen hatten. Geheilte Körperteile wurden nachgebildet und in den Tempel gebracht.

Den Hügel von Korinth (**Akrokorinth**) mit kleiner Wanderung können wir leider nicht besichtigen, da schon geschlossen.

Wir besuchen das antike **Kenchreä** (Apg, 18,18).

Wir fahren zum Ausgrabungsort einer **frühen christlichen Basilika** in der Nähe (größte in der Region, noch eingezäunt). Dies zeigt, dass es hier eine große christliche Gemeinde gab.

Wir übernachteten im Hotel Pappas in Loutraki bei Korinth (Geheimtipp, auch, da von hier aus viele griechische Städte gut erreichbar sind!), baden bei Sonnenuntergang im Golf von Korinth und schauen abends einen Film über den Diolkos.

Am **Mittwoch, 4. Oktober**, fahren wir nach **Athen**. Es gibt eine Stadtrundfahrt. Wir erleben die Wachablösung vor dem **Parlamentsgebäude** (Syntagma-Platz) und fahren an der **Akademie** mit den Götterstatuen von Athene und Apollon sowie den Philosophen Sokrates und Platon, an der **Universität** und der **Bibliothek** vorbei. Auch am **Stadion**, wo die ersten Olympischen Spiele stattfanden, steigen wir aus und erfahren, dass Athen mehr als 300 Theater hat.

Wir besuchen die **Akropolis**, das „Wahrzeichen“ Athens und einst eine Stadt aus vielen Gebäuden. Sie wurde zwischen 464 und 406 v.Chr. auf einem 156 Meter hohen Felsen gebaut. Zu den wichtigsten Gebäuden zählt der Parthenon-Tempel,

der der Göttin Athene errichtet wurde, Schutzgöttin der Stadt (der Sage nach siegte sie über den Meeresherr Poseidon). Das Erechtheion ist ein Tempel, der nach den Perserkriegen erbaut wurde, benannt nach König Erechtheus, der hier begraben sein soll. Der Tempel beherbergt eine Halle mit Frauenstatuen, den „Koren“ (ev. Priesterinnen). Die Propyläen sind Tor und Haupteingang zur Akropolis, im Süden und Norden von Hallen flankiert. Ein bedeutendes Bauwerk ist auch der kleine der Athena Nike geweihte Tempel neben den Propyläen.

Jochen liest die Rede des Paulus auf dem **Areopag** aus Apostelgeschichte 17 vor. Danach steigen wir auf den Areopag-Felsen. In der Antike tagte hier der oberste Rat, ebenfalls „Areopag“ genannt.

Wir besuchen das **Akropolis-Museum** mit Führung durch unsere Reiseleiterin. Ein anderer Teil der Gruppe besichtigt die **Stoa** (hellenistische Wandelhalle auf der Agora). Wir verbringen eine kurze Zeit in der Altstadt (**Plaka**) und begeben uns zum Hotel Jason Athen. Von der Dachterrasse aus, wo wir am nächsten Morgen frühstücken, haben wir einen fantastischen Blick auf die Akropolis. Abends essen wir in der Altstadt und laufen noch einmal zum Areopag um die Akropolis angestrahlt und bei Mondschein zu sehen.

Am **Donnerstag, 5. Oktober**, fahren wir weit hoch in den Norden, über Theben, Lamia, Larissa, entlang dem Götterberg Olymp und über Thessaloniki nach **Kavala** (Handels- und Hafenstadt). Die Fahrt dauert zehneinhalb Stunden. Wir besuchen die **Thermopylen**, einen schmalen Landstreifen zwischen Süd- und Nordgriechenland. Dort kämpfte der spartanische König Leonidas 480 v.Chr. mit den Persern um ihr Vorrücken nach Hellas zu verhindern, wurde jedoch von ihnen besiegt. Eine **Statue des Leonidas** erinnert an die Schlacht. Abends besuchen wir in **Kavala** die **Akropolis** und übernachten im Hotel Esperia. Maik liest auf der Akropolis einen Text zur Eroberung Konstantinopels 1453, was zu einer engagierten religionspolitischen Diskussion führt.

Am **Freitag, 6. Oktober**, fahren wir nach **Philippi** und zur **Stelle, wo Paulus die Lydia taufte**. Hier hat der Apostel die erste christliche Gemeinde auf europäischem Boden gegründet. 42 v.Chr. war in dieser Region außerdem die Entscheidungsschlacht zwischen Cassius und Brutus, den Mördern Cäsars und Marcus Antonius und Oktavian (späterer Kaiser Augustus), wobei letztere den Sieg davontrugen. Zudem baute Alexander der Große von hier aus sein mazedonisches Reich auf. Es gibt dort auch eine wunderschöne **Kirche der Taufe der Lydia**, ganz modern aus den 90er Jahren. Die der Purpurchändlerin aus der Apostelgeschichte gewidmete Kirche ist als Oktogon (Achteck) gestaltet und reich mit Mosaiken und Bildern verziert mit Motiven aus der Apostelgeschichte und biblischen Taufszenen. Jochen liest Abschnitte aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 11 und 12 und aus dem Philipperbrief, Kapitel 2, wo es um interne Machtkonflikte ging („In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst“, V.3) sowie die Taufe der Lydia und die Gefangennahme und Befreiung des Paulus und Silas aus Apostelgeschichte 16. Wir schauen uns auch die **antike Stadt Philippi** an mit einem Forum aus dem 3. Jahrhundert v.Chr. mit Tempel und aufwendig gebauter Kuppelbasilika (6.Jhdt.), Theater (4.Jhdt.v.Chr.) und Gefängnis, in dem auch Paulus gefangen lag und der Akropolis aus dem 14. Jhdt..

Wir besuchen die Stadt **Amphipolis**, in die auch Paulus reiste, mit zwei Basiliken, Zankapfel zwischen Athenern und Spartanern Ende des 5. Jhdts. Christliche Basiliken wurden über den antiken Tempeln erbaut.

Auch die Skulptur des „**Löwen** von Amphipolis“ schauen wir uns an. Damals sollen kleine Löwen in der Region gelebt haben.

Die Fahrt geht weiter zur Hafenstadt **Thessaloniki** am Gebirgsfuß. Dort gibt es eine frühbyzantinische Kuppelkirche, die dem Paulus gewidmet ist, das Geburtshaus Kemal Atatürks, die sehr prunkvoll ausgestattete **Dimitrios-Kirche**, eine fünfschiffige Basilika. Der Jungoffizier Dimitrios war ein Märtyrer, lebte im 3. Jhd.n.Chr.

In Griechenland gibt es keine Kirchensteuer, wie wir erfahren, die Priester werden vom Staat bezahlt, für die Sakramente zahlt jeder extra einen Beitrag. Wir besichtigen den **Triumphbogen des Galerius**, der an einen gewonnenen Feldzug des Kaisers gegen die Perser erinnert und die siegreichen Kampfszenen zeigt.

Der Rundbau „**Rotunda**“ wurde im 4. Jhd. als Mausoleum für Kaiser Galerius erbaut, bereits Ende des Jahrhunderts jedoch in eine christliche Kirche verwandelt und 1626 zur Moschee. Das Wahrzeichen Thessalonikis ist der „**Weißer Turm**“ aus dem 16. Jhd., unter türkischer Herrschaft erbaut und ehemaliges Gefängnis.

Abends wandern wir zur **Akropolis** von Thessaloniki und essen bei „**Georgios**“. Unser Hotel heißt Egnatia Palace.

Am **Samstag, 7. Oktober**, geht die Busfahrt nach **Afytos** auf der Halbinsel Chalkidiki mit ihren herrlichen Sandstränden. Afytos gehört zu **Kassandra**, dem linken der drei „Finger“, in die sich die Insel teilt. Daneben gibt es Sithonia (Mitte, mit Kiesstränden) und Athos mit dem bekannten Berg und seinen 20 Klöstern. Afytos ist ein hübscher Ort zum (Einkaufs-)Bummeln und zum Baden. Allerdings gibt es an diesem Tag wegen der giftigen Stacheln nicht ganz ungefährliche Seeigel hier. Wir liegen bei herrlichem Sonnenwetter am Strand. Es wird erst kühler, als wir zum Bus gehen. Ein leckeres Abendessen gibt es in der Fischtaverne „Rouga“ in Thessaloniki mit griechischer Livemusik – ganz wunderbar!

Am **Sonntag, 8. Oktober**, treten wir die Heimreise an. Vom Flughafen Makedonia in **Thessaloniki** fliegen wir nach **Istanbul**. Dort erreichen wir leider den vereinbarten Flug nach **Köln** nicht mehr. Erst verspätet geht es los, sodass wir abends wohlbehalten zu Hause sind. Jochen und Friedegund fliegen von Istanbul aus nach **Leipzig** um ihre Tochter Pia mit Familie zu besuchen und ihr zweites Enkelkind, das gegen Ende unserer Reise geboren wurde, zu begrüßen.

Insgesamt haben wir auf unserer Reise in der Türkei und in Griechenland rund 3.000 Kilometer zurückgelegt und können - abgesehen von den vielen bereichernden Eindrücken von Natur, Kultur und persönlichen Begegnungen - jetzt besser verstehen, wie Paulus gelebt und gepredigt hat und wie unterschiedlich und doch auch wieder vergleichbar die Situation der Christen damals und heute in der Türkei und in Griechenland war und ist.

Uta Barnikol-Lübeck, im Januar 2018